

Gottesdienst am Ewigkeitssonntag 2021

Pfarrerin Nana Dorn

Wochenspruch: Lasst eure Lenden umgürtet sein und eure Lichter brennen. (Lk 12,35)

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn,
der Himmel und Erde gemacht hat.

Lied: EG 450 Morgenglanz der Ewigkeit

1. Morgenglanz der Ewigkeit, Licht vom unerschaffnen Lichte,
schick uns diese Morgenzeit deine Strahlen zu Gesichte
und vertreib durch deine Macht unsre Nacht.
2. Deiner Güte Morgentau fall auf unser matt Gewissen;
lass die dürre Lebens-Au lauter süßen Trost genießen
und erquick uns, deine Schar, immerdar.
3. Gib, dass deiner Liebe Glut unsre kalten Werke töte,
und erweck uns Herz und Mut bei entstandner Morgenröte,
dass wir, eh wir gar vergehn, recht aufstehn.
4. Ach du Aufgang aus der Höh, gib, dass auch am Jüngsten Tage
unser Leib verklärt ersteh und, entfernt von aller Plage,
sich auf jener Freudenbahn freuen kann.
5. Leucht uns selbst in jener Welt, du verklärte Gnadensonne;
führ uns durch das Tränenfeld in das Land der süßen Wonne,
da die Lust, die uns erhöht, nie vergeht.

Text: Christian Knorr von Rosenroth (1654) 1684, teilweise nach Martin Opitz 1634 / Melodie: Johann Rudolf Ahle 1662, Halle 1708

Beten mit Worten aus Psalm 126

Wenn der HERR die Gefangenen Zions erlösen wird,
so werden wir sein wie die Träumenden.

Dann wird unser Mund voll Lachens
und unsre Zunge voll Rühmens sein.

Da wird man sagen unter den Völkern:

Der HERR hat Großes an ihnen getan!

Der HERR hat Großes an uns getan;
des sind wir fröhlich.

HERR, bringe zurück unsre Gefangenen,
wie du die Bäche wiederbringst im Südland.

Die mit Tränen säen,
werden mit Freuden ernten.

Sie gehen hin und weinen und tragen guten Samen
und kommen mit Freuden und bringen ihre Garben.

Amen.

Lesung: Predigttext aus Jesaja, Kapitel 65, 17-19.23-25

Denn siehe, ich will einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen, dass man der vorigen nicht mehr gedenken und sie nicht mehr zu Herzen nehmen wird.

Freuet euch und seid fröhlich immerdar über das, was ich schaffe. Denn siehe, ich erschaffe Jerusalem zur Wonne und sein Volk zur Freude, und ich will fröhlich sein über Jerusalem und mich freuen über mein Volk. Man soll in ihm nicht mehr hören die Stimme des Weinens noch die Stimme des Klagens.

Sie sollen nicht umsonst arbeiten und keine Kinder für einen frühen Tod zeugen; denn sie sind das Geschlecht der Gesegneten des HERRN, und ihre Nachkommen sind bei ihnen.

Und es soll geschehen: Ehe sie rufen, will ich antworten; wenn sie noch reden, will ich hören. Wolf und Lamm sollen beieinander weiden; der Löwe wird Stroh fressen wie das Rind, aber die Schlange muss Erde fressen. Man wird weder Bosheit noch Schaden tun auf meinem ganzen heiligen Berge, spricht der HERR.

Lied: 147, 1-3: Wachtet auf, ruft uns die Stimme

1. »Wachtet auf«, ruft uns die Stimme der Wächter sehr hoch auf der Zinne,
»wach auf, du Stadt Jerusalem!
Mitternacht heißt diese Stunde«; sie rufen uns mit hellem Munde:
»Wo seid ihr klugen Jungfrauen?
Wohlauf, der Bräut'gam kommt, steht auf, die Lampen nehmt! Halleluja!
Macht euch bereit zu der Hochzeit, ihr müsset ihm entgegengehn!«
2. Zion hört die Wächter singen, das Herz tut ihr vor Freude springen,
sie wachtet und steht eilend auf.
Ihr Freund kommt vom Himmel prächtig, von Gnaden stark, von Wahrheit mächtig,
ihr Licht wird hell, ihr Stern geht auf.
Nun komm, du werte Kron, Herr Jesu, Gottes Sohn! Hosianna!
Wir folgen all zum Freudensaal und halten mit das Abendmahl.
3. Gloria sei dir gesungen mit Menschen- und mit Engelzungen,
mit Harfen und mit Zimbeln schön.
Von zwölf Perlen sind die Tore an deiner Stadt; wir stehn im Chore
der Engel hoch um deinen Thron.
Kein Aug hat je gespürt, kein Ohr hat mehr gehört solche Freude.
Des jauchzen wir und singen dir das Halleluja für und für.

Text und Melodie: Philipp Nicolai 1599

Predigt über Jesaja 65, 17-19.23-25

Liebe Gemeinde!

Es gehört zu meinem Beruf, Trauernde zu begleiten.

Ich bereite mit ihnen die Trauerfeier vor.

Dabei wird oft viel und lang gesprochen.

Schließlich kommt der Tag, an dem wir gemeinsam ihren geliebten und geschätzten Menschen zur letzten Ruhe betten.

Manchmal wollen die Trauernden auf dem Friedhof etwas sagen:
Ein Gedicht, ein Gebet, ein paar Erinnerungen... das ist ganz unterschiedlich.
Doch die Stunde dieses endgültigen Abschieds macht es ihnen schwer zu sprechen.
Oft bleiben die Worte im Hals stecken, sind manchmal eher gestammelt, oder von Tränen leicht erstickt...
Das habe ich selbst so bei mir mehr als einmal erlebt.
Das kann ich gut verstehen.

Zu meinem Beruf gehört es deswegen auch, auf dem Friedhof stellvertretend für die Trauernden zu sprechen.
Ich gebe der Trauer, dem Schmerz, der Liebe und der Dankbarkeit Worte.
Ich erinnere stellvertretend an Leben und Person.
Darum mühe ich mich sehr, denn das erleichtert den Abschied.

Daneben soll ich Trost spenden.
Trost rührt aus vielen Quellen.
Er kommt z.B. aus der Gemeinschaft, die die Hinterbliebenen miteinander und mit anderen teilen.
Er kommt z.B. aus guten Erinnerungen.
Er kommt z.B. aus einer Erziehung, einer Prägung, die auch nach dem Tode bleibt und als hilfreich und wegweisend erfahren wird.

Trost kommt immer auch aus unserem Glauben.
Trost liegt im Vertrauen darauf, dass der Tod nicht das Ende unseres Weges ist.
Der Tod ist ein Einschlafen in dieser Welt und ein Erwachen bei Gott.
Wir laufen im Tod nicht gegen eine letzte Mauer:
Es ist ein wenig wie bei Harry Potter auf dem Bahnhof (wenn Ihr das kennt, das mit dem Gleis 9 $\frac{3}{4}$) -
da ist ein Durchgang, wo wir keinen sehen.

Viele biblische Bilder beschreiben, wie es dort ist, wo Gott ist.
Der Prophet Jesaja hat dafür schöne Bilder gefunden.
Wonne und Freude sind da, Weinen und Klagen dagegen gehören der Vergangenheit hat.
Vergebliches Mühen und frühes Sterben sind ebenfalls Teil der Vergangenheit, stattdessen gibt es Segen und Gemeinschaft von Generationen.
Gott ist zu hören dort, und er hört und antwortet.
Der Frieden ist ganzheitlich – selbst die Tiere sind davon ergriffen:
Von Löwen und Schlangen geht keine Gefahr mehr aus.
Bosheit und Schaden – das sind unbekannte Worte.

Jesaja prophezeite seinem Volk diese paradiesische Vision der Zukunft.
Es ist davon auszugehen, dass das Volk in einer schwierigen Situation war.
In solch einer Lage fragt man schnell nach Gott: Wo ist er? Und warum tut er nichts?

Gott will seinem Volk mit diesen Worten durch den Propheten neue Hoffnung schenken:
Die Gegenwart, die sie erleben, mag trübselig und traurig sein.
Doch Gott hat Pläne für eine anderen Zukunft.
Das ist eine Zukunft, in der das das, was jetzt schreckliche und erschöpfende Gegenwart ist, zurückbleibt wie ein dunkler Schatten.

Die Zukunft liegt im Licht, einem überirdisch schönen Licht.

Das christliche Bild vom Paradies ist von solchen Bildern geprägt worden.
Das, was bei Jesaja als paradiesgleiche Zukunft für Land und Volk beschrieben ist,
wird zum Bild für Gottes Reich, sein Paradies:

Das ist der Ort, den Gott in überirdisch schönes Licht taucht –
durch seine Liebe, seine Gegenwart, seine Gnade und Barmherzigkeit.
Wir erhoffen für unsere Entschlafenen, dass sie nun dort sind.
Und dass sie dort in Ewigkeit bleiben.

Doch was ist mit uns?

Die Zeit der Trauer ist vergleichbar der trüben und traurigen Zeit, die das Volk Israel erlebte.
Es ist eine Zeit, in der man nach Gott fragt.
Es ist eine Zeit, die man schnell als schrecklich und erschöpfend erlebt.
Es ist eine Zeit, die man so schnell wie möglich verlassen will.

Ich glaube und ich weiß, dass auch diese dunkle Zeit schon ein wenig von der Zukunft
beinhaltet,

die Jesaja uns vor Augen führt.

Ich glaube und ich weiß, dass ich z.B. etwas von dieser Zeit erfahre,
wenn ich eintauche in gute Erinnerungen.

In meinen Erinnerungen bin ich denen verbunden, die mich in meiner Gegenwart nicht mehr
begleiten.

Da bin ich bei ihnen.

Da erlebe ich Nähe, Frieden und Glück noch einmal.

Da ist Licht und nicht Schatten. Da ist Freude und nicht Leid.

Nicht alles in der Vergangenheit und in meinen Erinnerungen ist licht und hell.
Auch das gehört dazu.

Im Rückblick merke ich – in alledem war Gott dabei.

Er war in der Liebe, im Frieden, im Glück gegenwärtig.

Und auch im Kummer und im Schmerz ließ er mich nicht allein.

Sein Licht war manchmal hell und klar,
und dann auch wieder nur ein Funken, kaum zu sehen –
und Gott war doch da, auch in der Dunkelheit.

Gottes Paradies, das Jesaja als zukünftig vor Augen stellt, ist in Wahrheit zeitlos.

Es ist in meiner Vergangenheit, in strahlendem Licht und kleinem Funken.

Es ist in meiner Gegenwart – selbst wenn diese schrecklich und erschöpfend ist.

Es wartet in Fülle auf mich in der Zukunft –

hier im irdischen Leben und jenseits der Schwelle des Todes.

Denn Gott ist dabei.

Mit seinem Licht.

Mit seiner Liebe und seiner Begleitung.

Gestern – heute – und in Ewigkeit.

Amen.

Lied: Geht hin, ihr gläubigen Gedanken

1. Geht hin, ihr gläubigen Gedanken, ins weite Feld der Ewigkeit,
erhebt euch über alle Schranken der alten und der neuen Zeit;
erwägt, dass Gott die Liebe sei, die ewig alt und ewig neu!
2. Der Grund der Welt war nicht geleeget, der Himmel war noch nicht gemacht,
so hat Gott schon den Trieb geheget, der mir das Beste zudedacht;
da ich noch nicht geschaffen war, da reicht er mir schon Gnade dar.
6. Wer bin ich unter Millionen der Kreaturen seiner Macht,
die in der Höh und Tiefe wohnen, dass er mich bis hierher gebracht?
Ich bin ja nur ein dürres Blatt, ein Staub, der keine Stätte hat.
7. Ja, freilich bin ich zu geringe der herzlichen Barmherzigkeit,
womit, o Schöpfer aller Dinge, mich deine Liebe stets erfreut;
ich bin, o Vater, selbst nicht mein, dein bin ich, Herr, und bleibe dein.
9. Wenn in dem Kampfe schwerer Leiden der Seele Mut und Kraft gebricht,
so salbest du mein Haupt mit Freuden, so tröstet mich dein Angesicht;
da spür ich deines Geistes Kraft, die in der Schwachheit alles schafft.
10. Die Hoffnung schauet in die Ferne durch alle Schatten dieser Zeit;
der Glaube schwingt sich durch die Sterne und sieht ins Reich der Ewigkeit;
da zeigt mir deine milde Hand mein Erbteil und gelobtes Land.

Text: Johann Gottfried Herrmann 1742 / Melodie: Wer nur den lieben Gott lässt walten (Nr. 369)

Fürbitten

Gott, der Du ein Herz hast,
das groß genug ist für grenzenlose Barmherzigkeit,
wir kommen zu Dir mit unseren Tränen,
mit unserer Trauer, mit unserer Einsamkeit.

Wir bringen vor Dich Menschen,
deren Tod uns beschwert

- die, um die wir trauern, weil wir einander im Herzen trugen
- die, die einsam starben und von keinem Herzen betrauert werden
- die, die im Mutterleib starben, deren Eltern sie nie ans Herz drücken durften
- die, die als Kinder starben und den Herzen ihrer Eltern entrissen wurden
- die, die im Mittelmeer ertranken, weil das europäische Herz zu klein für sie ist
- die, die durch Gewalt und Kriege starben, deren Herz von Angst erfüllt war
- die, die an Corona starben und deren Herz unter der Last der Krankheit versagte
- die, die sich das Leben nahmen, weil ihr Herz verzagte unter den Belastungen, denen sie ausgesetzt waren

Wir legen sie dir ans Herz

Wir bringen vor Dich alle die,
die Leid tragen

- die Trauernden, die einen schweren Weg gehen müssen
- die Einsamen, die in ihrer Vereinzelung gefangen sind
- die Armen, die auf keinen grünen Zweig kommen
- die Obdachlosen, die dem Winter in die kalten Augen blicken
- die Kinder, die irritiert sind von Masken und Wechselunterricht
- die Opfer von Rassismus und Sexismus, die Gewalt und Spott erfahren
- die Kranken, die zwischen Hoffnung und Sorge pendeln
- die Sterbenden, die Schmerzen fürchten und deren Glaube sie nicht trägt

Wir legen sie Dir ans Herz

Gott, der Du ein Herz hast,
groß genug für grenzenlose Barmherzigkeit:

Gedenke an Deine Kinder.
Sei den Entschlafenen gnädig und
behüte und begleite die Leidenden.

Amen.

Vaterunser

Segensbitte

Du dreieiniger Gott, wir bitten um Deinen Segen:
Gott Vater, segne uns mit Barmherzigkeit,
Gott Sohn, segne uns mit Zuversicht,
Gott Heiliger Geist, segne uns mit Trost.
Amen.